

## Neugestaltung des Löwenplatzbrunnens?

In der «Hochwachtpost» vom März 1990 wurde der Brunnen mit seinem historischen Stock von 1909 vorgestellt. Heute sollen ein zeitgenössischer Entwurf und sein Künstler das Thema sein.

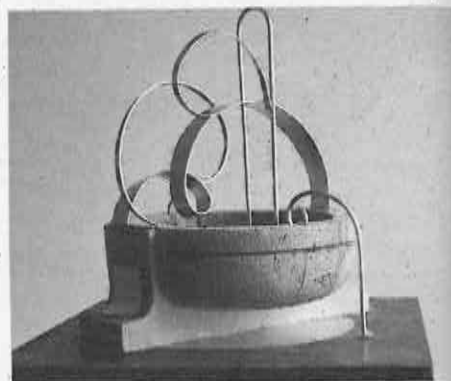
### Der Bildhauer Pavel Krbálek

Sein Geburtsort ist ein böhmisches Grenzstädtchen, wo sein Vater als Schmied arbeitete. Nach dessen frühem Tod verbrachte er einen Teil seiner Schulzeit bei einem Onkel in Wien. Mit 14 Jahren erbt er die Werkstatt seines Vaters, was ihn veranlasste, dieses Handwerk selber zu erlernen. Als er dann in Brünn die Abschlussprüfung bestand, war seine Schmiede von den Kommunisten schon verstaatlicht. So schrieb er sich an der Prager Akademie für angewandte Kunst ein. Ein Professor regte den jungen Bildhauer zum Kunstschmieden an: Zuerst entstanden Kopien von historischen Votivfiguren, dann folgte eigenes Schaffen am Thema Mensch. Im damals noch mauerlosen Berlin kam dann Krbálek in Kontakt

### Das Schaffen

Nach langem Suchen und Pröbeln fand er eine Methode, wie das weiche Edelmetall grossflächig geschmiedet werden musste, damit es die notwendige Härte erreichte. Der Weg zur Schaffung von grossen Goldfiguren war damit gefunden.

Im weiteren bearbeitet Krbálek Stein und Eisen, kreierte Schmuck und Möbel. Er beteiligte sich an etwa 90 Ausstellungen und erhielt mehrere Auszeichnungen, die letzte beim «Henry-Moore-Grand-Prize» in Tokio. Seit zehn Jahren widmete er sich vorwiegend der Kunst im Stadtraum: Es entstanden viele Skulpturen, die den urbanen Lebensraum mitgestalten.



«Ein Werk – für eine Stadt bestimmt – darf nie der Selbstdarstellung des Autors dienen, man baut eine geistige Brücke zwischen Gewesenem und Werdendem.»

### Der Brunnen

Pavel Krbálek wohnt und arbeitet zeitweise in unserem Quartier. Auf dem Weg in sein Atelier geht er über den Löwenplatz und kennt somit diesen problematischen Stadtraum aus eigenem Erleben. Das abgebildete Modell wird vom 25. August bis Mitte September im Schaufenster des Fotohauses Byland an der Alpenstrasse ausgestellt.

## Das neue Spiegellabyrinth im Gletschergarten

An der Landesausstellung 1896 war das orientalische Spiegellabyrinth der Hauptanziehungspunkt des ausgedehnten «Parc de Plaisance». Der bekannte Zürcher Architekt Heinrich Ernst erbaute das Labyrinth in Anlehnung an die Stilelemente der Alhambra von Granada, welche in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts wiederentdeckt und renoviert worden war. Die Alhambra gilt seither als bedeutendstes islamisches Bauwerk auf europäischem Boden. Nach der Jahrhundertwende begann gar ein eigentlicher «Alhambra-Boom» in Europa: Fast in jeder Stadt wurden Theater, Kinos und Varietés «Alhambra» oder «Granada» benannt.

Frau Marie Amrein-Troller, die tüchtige Witwe des früh verstorbenen Gletschergarten-Gründers Wilhelm Amrein, erwarb das Spiegellabyrinth 1899. Seither haben über 9 Millionen Gäste dieses faszinierende Dokument des «Fin de siècle» besucht.

### 1991: Rekonstruiert und erweitert

Die unübersichtlichen Abnutzungerscheinungen und der immer leichter zu findende Weg durch das Labyrinth riefen nach einer Gesamtanierung.

Nach 1½-jähriger Bauzeit war es im Mai 1991 soweit: Ein neues Spiegellabyrinth konnte am neuen Ort im Gletschergarten eröffnet werden. Es wurde das grösste und stilvollste Spiegellabyrinth, welches uns bekannt ist! Viele Dekorationen erstrahlen als in Gips abgessene Kopien wieder in alter Farbenpracht. Der Löwenbrunnen (bestehend aus einem Sechstel, dank der Spiegeln aber wird ein ganzer vorgetäuscht) konnte renoviert und in den neuen Spiegelsaal gezügelt werden. Sowohl für die Planer (Architekturbüro



Der Alhambra-Löwenbrunnen im Spiegellabyrinth. Ein Sechstel (2 Löwen) ist Wirklichkeit, der Rest gespiegelte Illusion!

Foto Urs Büttler

Damian Widmer, Luzern) wie auch für die Gestalter (Graphikatelier Werner Vogel, Luzern) und für die ausführenden Handwerker waren einige Knacknüsse zu lösen. Wer hat schon Erfahrung mit dem Bau von Spiegellabyrinthen!

Die Bauarbeiten, vor allem der Aushub im zähen Luzerner Sandstein, gestalteten sich schwierig und leider sehr lärmig. Der Gletschergarten möchte sich dafür bei allen Anwohnern entschuldigen und bittet im nach-

hinein um Verständnis. Als kleine Geste laden wir Sie am 1. September alle zu einer Besichtigung und einem Apéro ein.

### Eiszeitpflanzen und Alpengarten

Die Umbauten im Zusammenhang mit der Rekonstruktion des Spiegelsaales ermöglichten es, auch im Garten einige Neuerungen einzurichten. Neben dem Murmeltiergehege und dem Enten- und Fischteich entstanden im Frühsommer eine Anlage mit eiszeitlichen, zum Teil seltenen Pflanzen, ein Steingarten mit Gebirgspflanzen und ein Biotop mit Wasserpflanzen.

### Erhaltung des Gletschergartens dank Einnahmen aus dem Tourismus

International bekannt ist der Gletschergarten durch sein 1872 entdecktes Naturdenkmal. Wo auf der Welt können Sie mitten in einer Stadt die Erdgeschichte der vergangenen 20 Millionen Jahre so eindrücklich mitverfolgen? Ein Drittel der jährlich 160 000 Gäste des Gletschergartens kommt aus dem Ausland, die übrigen zwei Drittel sind Schweizer, und nicht wenige davon reisen eigens wegen des Spiegellabyrinths nach Luzern. Dank diesen Gästen, die allein im Gletschergarten jährlich etwa 1 Million Franken umsetzen, können die im Museum gezeigten Kulturgüter und die Aussenanlagen ohne regelmässige Zuschüsse von Stadt und Kanton geschützt und unterhalten werden. Wir freuen uns darum, wenn die Touristen in unserer Stadt freundlich empfangen werden: Der Gletschergarten muss erhalten bleiben, entweder durch finanzielle Mittel aus dem Tourismus oder durch den Luzerner Steuerzahler!

Peter Wick

## IMPRESSUM

21. August 1991  
8. Jahrgang  
Erscheint dreimal jährlich  
Adresse: Bergstrasse 19  
6004 Luzern  
Auflage: 2700  
Redaktion: Guido Felder  
Hannes Küttel  
Inserate: Lotti Z'graggen  
Druck und Layout: Keller + Co AG

## ANMELDEDETAILON

Der Unterzeichnete erklärt hiermit den Beitritt als Mitglied zum Quartierverein Hochwacht (Jahresbeitrag Fr. 10.–)

Name, Vorname \_\_\_\_\_  
Strasse, Nr. \_\_\_\_\_  
Beruf \_\_\_\_\_  
Plz./Ort \_\_\_\_\_

Senden an:  
Quartierverein HOCHWACHT Luzern, den \_\_\_\_\_  
Fluhgrund 8  
6004 Luzern  
Unterschrift \_\_\_\_\_



mit der westlichen Kunst der fünfziger Jahre. Nach der Niederwerfung des Prager Frühlings flüchtete der Künstler in die Schweiz.

Warum dieses «unmusische» Land? Weil ich gerade dort jenes Material zu finden glaubte, mit dem ich mich am liebsten auseinandersetzen wollte: das Gold.



# erdgas

Städtische Werke Luzern - Tel. 041/49 41 11